

Volkszeitung

Bezugspreise: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschl. land frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.45 K. Ausgabe B vierteljährlich 1.40 M. In Dresden und ganz Deutschl. land frei Haus 2.20 M.; in Oesterreich 4.07 K. Einzelnummer 10 J. Die Redaktion befreit sich von allen Verantwortlichkeiten nachmittags.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Anzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeitspaltzeile 20 J. im Helmet 60 J. Für unentgeltlich geschickte, sowie durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen. Drucknummer der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzuhalten, wie bisher, so auch im Leben des nahenden Endkampfes. Ungeheurer sind die Anforderungen, die an Deutschland gestellt werden. In jeder Hinsicht aber ihnen nachzukommen werden. Wir müssen Sieger bleiben, schließlich, auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Tornum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie nachgehend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands fest der Feind große Erwartungen. Jedes Leiden der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zerschanden werden.

Mit Mäusen und Krüppeln, mit Rechtsbrüchern und Hochverrätern führt der Feind den Krieg. Sündelei und Verrat sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Kampf. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgerufen. Meiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Nur uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Russische Greuel

Berlin, 30. August. Unter der Ueberschrift 'Zanles Hölle in Rußland' schreibt, wie wir am Mittwoch schon kurz andeuteten, die 'Nordd. Allg. Ztg.': 'Alle Schrecken, alle schauerhaften Schilderungen über die Vöge der Kriegsgefangenen in Rußland werden übertrönen durch einwandfreie Berichte, die von wenigen, glücklich den Orten des Grenzens entflohenen Gefangenen erhalten und erst unlängst zur Kenntnis der deutschen Regierung gelangt sind. In den ungeliebten Gebieten Rußlands gibt es weite Landstrecken, in die noch nie während des Krieges der Fuß eines Neutralen gedrungen ist.

Der Vorstand 'militärische Nachrichten' bildet den Wegel, um diese Welt abzuschließen von jeder Kontrolle durch Kontrolle, von jeder Liebessätigkeit, von jeder Aufsicht. Freigegebenen schändlichen Blutigern von Unternehmern, nicht bemacht, sondern wie Sklaven gefesselt von unaktivierten Horden von Ueberlebenden und Kosaken, gehen in den Diträcken an der Cloney-Wurman-Eisenbahn und im Gouvernement Wialka tausende von deutschen und österreichischen Kriegs- und Zivilgefangenen unter so grünenhaften Umständen dem fähigen Tode entgegen, daß der menschliche Geist sich fränkt, von diesem Glend sich eine Vorstellung zu machen. Zu der Tat, wenn es eine Hölle auf Erden gibt: dort ist die Hölle! Ein kurzer Auszug aus den umfangreichen Berichten wird dies bestätigen.'

An der Cloney- und Wurmanbahn arbeiten tausende armer Menschen, die als Helden für ihr Vaterland gekämpft haben, halb nackt, bei Tag und bei Nacht, im Winter bei einer Kälte von oft mehr als 40 Grad Minus unbarbarisch zur Arbeit getrieben, bis sie unter qualvollen Schmerzen zusammenbrechen, um ihr Leben unter den Streichen der entmenschten Peiniger anzuhängen. Durch Urwald und tiefen Sumpf wird die Bahn gebaut. Die Gefangenen, die dorthin geschleppt wurden, sind in Hütten oder Baracken untergebracht, die so niedrig sind, daß ein Aufrichten auf der Holzpritsche, auf der sie ohne Stroh oder Decke liegen müssen, nicht möglich ist. Fenster sind nicht vorhanden, eine Lüftung der Räume wird lediglich durch das schadhafte Dach ermöglicht, durch das der Regen eindringt. Alles wird durchdränkt, und die friegenden Leute sind den schwersten Erkrankungen preisgegeben. Kleidung, Wäsche und Schuhe erhalten die Gefangenen nicht, sodas alle in Lumpen und Fellen gebüllt sind, durch die man den bloßen Körper sieht, oft barfuß, im Winter bei strengster Kälte, müssen sie in Sümpfen arbeiten, die im Frühjahrs und Sommer todbringende Dünste ausströmen. Die schlechte und gänzlich ungenügende Er-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. Z. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Sandgrabenangriffen, auf starke Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Mautes und Elers wurden durch Feuer unterbunden. Ein unerwartetes unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Teilville-Walde.

Südlich der Somme letzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Valenciennes-Soucourt. Es kam zu erbittertem Kampf um die Schlucht Ombres-Soucourt. Entschlossene Gegenangriffe sämtlicher Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein jähnelles Ende und warfen ihm in seine Ausgrabungsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebhalten.

Auf den Anstichfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patronillentätigkeit. Im Somme-Gebiete wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrbereich östlich von Sporn ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vom Meere bis in die Gegend von Lud ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Lud gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Dem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schweren Einbußen wieder weichen; 2 Offiziere, 470 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. Zwischen den von Brody und Larnopol herausführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriffe. Bei Horow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Heftige Kämpfe haben sich auf der 21 Kilometer breiten Front zwischen der Flota Liva bei Kolow und dem Dunjestr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dunjestr haben tapere heftige Regimenter im Abschnitt von Sanislan den Ansturm gebrochen.

In den Karpaten blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stevanski und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schippoth haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz

An der Cogansta-Planina und an der Woglens-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mazedonien für Bulgarien

Wie verschiedene Blätter aus Saloniki melden, tritt eine sehr bedeutende Anzahl Freiwilliger aus der Bevölkerung des östlichen Mazedonien in das bulgarische Heer ein.

Eine Forderung an Italien

Der bekannte katholische Schriftsteller Marsese Crispolti faat laut verschiedenen Morgenblättern in der 'Italia', er hoffe, die italienische Regierung werde nun, da sie durch keine Rücksicht mehr gebunden sei, den Text des Dreibündungsvertrages veröffentlichen, von dem bis jetzt nicht einmal der so oft angerufene Artikel 7 in seinem wahren Wortlaut bekannt sei. Außerdem werde man erfahren, so hoffe er, was Italien vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Berlin getan habe, um ihn zu verhindern.

nährung hat schwere Strafen zur Folge. Von den ersten 15000 Mann, die dorthin geschickt wurden, starben tausende im Laufe des Sommers. Die noch lebenden sind infolge ihrer Strafen kaum noch wandelnde Leichen zu nennen. Die neu hinzukommenden Gefangenen werden durch die Strafen angeekelt; kaum eine einzige Parade ist vorhanden, in der nicht Uniformtrante langsam dahinschleichen oder in der durch schrecklich blutende und eiternde Stortwunden entstellte Menschen das Entsetzen und Mitleid heraufbesorden. Ein eigentliches Strafkamp ist auf dem ganzen ausgedehnten Gebiet nicht vorhanden. Alle 100 Kilometer wohnt ein Arzt; dieser soll laufende von Menschen behandeln! So liegen die an schwerem Rheumatismus und Lungenentzündung leidenden und mit Wunden bedeckten Menschen monatelang auf nackten Brettern, ohne Hilfe! Menschen, deren Lippen und Gommen geplaut sind und bluten bei manchen können sogar die gebundenen Zähne mit den Fingern leicht herausgenommen werden — erhalten keine andere Kost als hartes Schwarzbrot und Rohfleisch, bis sie der Tod aus ihrer schrecklichen Lage erlöst. Die Sterblichkeit unter diesen elendsten aller Menschen ist unbeschreiblich groß. Die Toten werden, oft erst nach Tagen, im Winter nach Wenden, nackt wie Holz auf einen Wagen geladen und in den Wald gefahren, wo sie namenlos verrottend werden.

Die Arbeitszeit dauert, auch an Sonn- und Feiertagen, von morgens 11 bis 8 Uhr abends, ohne Unterbrechung. Wehe dem Armen, der nur einen Augenblick anrühren will! Unbarbarisch lauten die Peitschen der Ueberlebenden und der entmenschten Arbeitgeber auf den Unglücklichen nieder, bis er ohnmächtig, oft tot liegen bleibt. 'Man wird buchstäblich zu Tode geprügelt!' laut ein Genie.

Der Arbeitgeber Anapolski hat verschiedene derartige Worte auf dem Gewissen. Mit Geldwären bedeckte und frange Gefangene werden unter seiner Aufsicht mit Peitschenhieben zur Arbeit getrieben und dazu noch von den Juden Bunt und Friedmann um ihren Lohn betrogen. Peinlich noch schlimmer als diese treibt es der Arbeitgeber Bondarens, von dem wir später noch hören werden. In Jantopol ist der Wärter Sime brüchig. Einer der Landesverweiser hat den Ueberlebenden befohlen, die Kriegsgefangenen soviel als möglich zu prägen; er drohte den Aufsehern mit den Worten: 'Wenn ihr die Gefangenen nicht schlägt, werde ich Euch prägen!'

In den mit Peitschenhieben zur Arbeit getriebenen, schwerkranken Gefangenen laute der Arbeitsvorsteher Gustin: 'Ich werde Euch hier alle geirnd machen, bis ihr freipiert.'

Eine Peitsche in Wentschengrahl ist der Arbeitgeber Waisow. Nicht nur, daß er die armen Menschen zu sträpeln prägen läßt, betriegt er sie zu seinem Vorteil noch um ihr färgliches Essen. In Kantschja werden die Gefangenen fast nackt zur Arbeit getrieben, sodas Arme und Weine errieren und schwarz werden. Als solche Leute dann starben, sagte der Arbeitgeber Bogdanow zu den Kriegsgefangenen: 'Es ist für Euch besser, wenn ihr bei der Arbeit freipiert, als in den Baracken.' Gleich gräßlich sind Zustände und Behandlung der Kriegsgefangenen auf allen anderen Arbeitsstellen; nicht weniger armenhaft wird in Koshelnaja, Medweje-Gora, Zorda, in Mem und auf der Strede nach Schuja verfahren.

Noch schlimmere Zustände herrschen auf den zu den Nischni-Worken gehörenden Höfereien, die der Leitung des Generals Alexander Griaorawitsch Zubinski unterstehen. Auf diesen haben es die Vorsteher Jwan Koslawitsch und Michael Teodorowitsch Babuschkin mit ihren Gehilfen und Kreaturen, Leutnant Alexander Arisimow und Alexander Platonowitsch Gorkisow so toll getrieben, daß sich sogar russische Soldaten geweigert haben, weiterhin dort Dienst zu tun, weil sie die Lebensbedingungen nicht mehr mit ansehen konnten.

Die Gefangenen haben auch hier auf dem ganzen Körper schreckliche Wunden, die voll ungezügelter wintereln. Wasser gibt es nicht, waschen müssen sich die Leute mit schmutzigem Schnee. Typhentrie und Dunger-typhus wüten hier in schrecklicher Weise. Ohne ärztliche Behandlung auf Fritschen ohne Decken, ohne Wäsche liegen hier zum Teil mit eiternden und angeschwollenen Augen, abgefrorenen und abgefallenen Gliedern, mit gebrochenen Rippen, dozwichen Geistesgefühle, im ganzen 240 Kriegsgefangene in einem Raum, der nur für 50 oder 60 Mann Platz bietet.

Die grundlos verhängten Strafen sind so barbarisch, daß selbst die russischen Landsturmlente es eher vorziehen, an die Front geschickt zu werden, als die Denkerschichte dieser Schenale zu wischen. Namen und Wohnort dieser Soldaten sind bekannt. So ließ Babuschkin einmal 250 Gefangene mit Peitschen in einem Raum hineinprügeln, der kaum 100 Menschen kostete. Türen und Fenster wurden mit Brettern vernagelt. In dieser Lage mußten die Kerker bei schrecklicher Hitze 26 Stunden ohne Nach-

tum oder Wasser aushalten. Der größte Teil der schon vorher Kranken Menschen war beim Öffnen der Baracke beinahe tot. Die anderen wurden in unheimlicher Weise verprügelt. Eine andere Strafe ist das Einwerfen in einer tiefen wässrigen Grube, in der die Leute ohne jedes Licht mehrere Tage mit einem Stück Brot und Wasser aushalten müssen. Gorkow selbst hat Leute mit Zerknirschungen ins Gesicht geschlagen. Eine ganze Reihe von Namen und Adressen von Frauen ist bekannt, die beständig in den Gefängnissen und gemeiner Weise die Kriegsgefangenen dort behandelt werden. Diese Leute behaupten laut, daß die Gefangenen sich genötigt sahen, das Vieh zu fressen, was sie nicht einmal verkaufen wollten. Hier wollte ich schreiben, in General Dubnikoff weder tödlich, noch hat er hierzu den guten Willen. Das Gegenstück Leute, die sich über diese unheimliche Behandlung zu beschweren wagten, werden einfach ermordet oder verurteilt zum Tode.

Der Sommerort für alle jene Unselbstlichen, die wegen vollständiger Arbeitsunfähigkeit von den Arbeitsstellen an der Rumänienbahn zurücktransportiert sind, bildet Motelwitz im Gouvernement Wjatka. Hunderte von schwachen Menschen liegen dort in einem fürchterlichen Zustande in den drei sogenannten Hospitälern. In diesen drei geschlagenen Menschen mit abgetragenen Händen, Füßen, Ohren und Nasen werden ohne jede ärztliche Hilfe auf den Tod. Anstelle der Ärzte haben manche nur noch schwarze Strohstämme. In diesem Zustande wurde diese Person von den Arbeitgebern geschickt. In diese Hospitäler, in denen die Gefangenen noch billiger und rechtloser sind als auf den Arbeitsstellen, werden auf unendlich langen Vohatransport auf die allerärmlichsten gebracht. In umgekehrte Richtung werden Zehnertrahnen ohne Stroh und Toden hineingeschickt, wobei es vorgekommen ist, daß der größte Teil der im Zierben liegenden Menschen das Ziel überhaupt nicht erreicht hat. Die Leiden wurden durch die Schmutzwassergraben einfach zum Wasser hinansgeschoben. Andere Gefangene werden auf dem Transport wie Holz auf einem Wagen gelast und herangefahren. Wenn die Schiffe oder Wagen bei den äußerst schlechten Schienenverhältnissen aufpassen, dann wird die schwebende und klappende Last von den entmenschten Wäglern ohne jede Rücksicht in roher Weise wieder aufgestellt. Nach dem Ausbruch des Krieges hat kaum einer dieser unglücklichen Menschen die Aussicht, mit dem Leben davon zu kommen; denn Typhus, Ententerie und andere Infektionskrankheiten sind so schnell überhand, daß nach dem letzten Ausbruch dieses Jahres 90 Prozent der Besatzung eines solchen Zuges in kurzer Zeit starb.

Solange einer dieser schwerkranken Menschen überhaupt noch bewegungsfähig ist, wird er selbst hier noch mit Knütteln und Peitschenhieben unbarbarisch zur Arbeit getrieben. Auch in anderen Orten des Gouvernements Wjatka herrschen empörende Zustände. Der Erlaubnisstreife ist sogar der frühere Geheißliche und jetzige Polizeibeamte Wilkoff für die primitive Behandlung, die er den Kriegsgefangenen angedeihen läßt, als „sehr tüchtiger Beamter“ ausgezeichnet worden. Ein ganz fürchterliches Regiment herrscht auch bei Arbeitgebern Wandarsko und Krasnow, die nicht ihren Wehrlichen Kostafow und Sokolow als wahre Peiniger in Menscheneinstellung haben und die rohen und barbarischen Zerknirschungen in immer größerer Grandausdehnung antreiben. Nur den überhöhten Tadeln dieser Kreaturen ist es zuzuschreiben, daß dort täglich bis zu 20 Mann unter schmerzlichen Herben. In der Stadt Jaransk steht der Hauptmann Fodorowew. Die ihm unterstellten Kriegsgefangenen Offiziere sind in einem engen, jeder Weidreißung wütenden Raum eingepferlt, der sie nur morgens in der Zeit von 9-10 Uhr verlassen dürfen. Die Fenster müssen bei Androhung mörderischer Strafen im Übertragungsstalle stets geschlossen bleiben. Auch dort zwingt die Schmutzwasser die Leute durch fortwährendes Schlagen und Peitschen bis aufs Blut. In Uran und in Folge der fürchterlichen humanitären Zustände und mangelnder ärztlicher Fürsorge im Laufe zweier Monate 2000 Gefangene an Typhus gestorben.

In der früher für Verbante bestimmten Zampogewand von Zlobow sind etwa 4000 Kriegsgefangene unter den unglaublichen Verhältnissen untergebracht; in dem Orte Polona hat der Polizeivorsteher Skolifow öffentlich erklärt, daß die Kriegsgefangenen Feinde seien, und daß man sie daher wie Hunde erlösen solle. Für jedes Heine Vergehen werden sie, mit einem Strich um den Hals, in das Gefängnis geschleppt. Auf der Fabrik Belochonitschen Konow ist es sogar mehrmals vorgekommen, daß auf Anstiften des Polizeivorstehers Britafow Kriegsgefangene ermordet und eine größere Anzahl von ihnen durch betrübene Wachtente schwer verwundet worden sind.

Der Kommandant des Moskauer Militärbezirks Sandekoff hat durch öffentlichen Befehl auf strengste verboten, Kriegsgefangene, insbesondere aber Offiziere, menschlich zu behandeln. Dabei kann es nicht weiter wunder nehmen, wenn der Rat bei der Gouvernementsverwaltung Kosschewski, der größte Unmensch im Gouvernement Wjatka, willkürlich über Leben und Tod gebietet, und daß seine Unterordnen mit ihm selbst darin wetzeln, die Kriegsgefangenen auf die unheimlichste Art langsam zu Tode zu mahlen.

Nach viele Einzelheiten, noch viele Namen könnten aufgeführt werden. Alle geben das gleiche Bild der verbrecherischen russischen Verwaltung. Unbekümmert um etwaige Folgen hat die russische Regierung viele Monate lang die Dinge ihren Lauf nehmen lassen. Erst in allerneuester Zeit scheint sie sich auf dringende Vorstellungen ihrer Verantwortlichen bewegt zu sein. Werden die in Aussicht genommenen Verbesserungen wirklich durchgeführt? Werden sie von Dauer sein? Wer will es feststellen? Wer davon Kunde bringen?

Eines soll die russische Regierung bedenken, ehe sie fortfährt, durch gänzliche Mißachtung der Gesetze der

Menschlichkeit viele Tausende von Gefangenen zu vernichten: Eine jede Schuld rächt sich auf Erden! Die Gerechtigkeit schreibt zum Himmel. Noch niemals ist in der Weltgeschichte solche Verhätlichkeit vorgekommen.

Das öffentliche Gewissen der Welt wird aufgerufen werden gegen eine Regierung und ein Land, wo solche Zerschmetterungen sich ereignen.

Auch aus den Mäandern dieser armen hingemordeten Gefangenen wird einst ein Räder erheben. Die Behandlung der Kriegsgefangenen in diesem Kriege wird für Rußland ein ewiger Schandfleck bleiben. Mit Abtöten und Empörung sollte sich die ganze zivilisierte Menschheit von solchem Lande abwenden.

Die deutsche Regierung hat gegen die fürchterlichen Zustände bei der russischen Regierung energischen Einspruch erhoben und unverzügliche Abstellung gefordert. Der russischen Regierung ist ferner mitgeteilt worden, daß, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt keine befriedigende Antwort eintreffend ist, die deutsche Regierung Gegenmaßnahmen ergreifen wird. Außerdem sind bedeutende Geldmittel zur Linderung der Not an die Zentralmächte in Petersburg überwiesen worden.

## Der Weltkrieg

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 31. August (S. T. P.) Amtlich wird verlautbart den 31. August 1916.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf den Höhen östlich von Serfales-Nörd wurden zunehmende Anstöße abgefochten. Die im Ost-Gebirge kämpfenden k. u. k. Truppen besaßen auf den Höhen westlich von Ost-Szereda neue Stellungen. Somit an der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage.

An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

#### Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz

keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Serfales-Nörd (Serfalesbad) liegt ungefähr 20 Kilometer nördlich Ersova in unmittelbarer Nähe der rumänischen Grenze. Das Ost-Gebirge ist ein Ausläufer der Tatra. Ost-Szereda liegt an der von Kronstadt aus vorwärts führenden Bahnlinie ungefähr 30 Kilometer von der rumänischen Grenze entfernt.

### Der bulgarische Bericht

Sofia, 31. August (S. T. P.) Bulgarischer Berichtsbericht vom 30. August: keine wesentliche Änderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die besetzten Stellungen erreicht und befestigen sich darin. Der Feind bedrängt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beigebracht haben und nachdem seine Offensive gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Titrow-Sees und im Tale von Motirba bemüht sich der Gegner, sich durch vergebliche Gegenangriffe wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern. Aber alle seine Versuche wurden zurückgewiesen. Am Tabines-See versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfschiffe. Die feindliche Flotte jedoch wirkungslos des Meeres. Ein Luftschiff wurde durch die Brücke nahe beim Babubof-Buf an Schaden wurde nicht verursacht. Es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

### Die türkische Kriegserklärung

Konstantinopel, 31. August (S. T. P.) Die türkische Regierung erklärte gestern Abend 8 Uhr durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

### Der rumänische Gesandte in Sofia abgerufen

Berlin, 31. August. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern Abend seine Pässe verlangt hat und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern Abend 6 1/2 Uhr abgebrochen worden sind.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz

Prinz Heribert von Anhalt ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet worden.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der russische Zar hat für das rumänische Rote Kreuz 1 Million Rubel gesendet.

Der König von Rumänien hat den Oberbefehl über die rumänische Armee übernommen und sich an die Front begeben.

Bularch erhält zur Zeit starke Truppenmengen, weil es nur 50 Kilometer von der Grenze liegt und daher gefährdet erscheint. Schwere japanische Schiffsgeschütze sind beim Wege dorthin.

In Rumänien beklagt man sich über den Mangel an Arzneimitteln, da die deutsche Einfuhr ungenügend gewesen sei.

Die Vereinigung der Russen mit den Rumänen hat am Sonntag Abend nach erfolgtem Donauübergang stattgefunden.

Rumänien soll nach englischen Meldungen ein Ultimatum an Bulgarien gerichtet haben, in welchem die

Wärmung Serbiens und die Wiederherstellung der königlichen Serbien und Montenegro gefordert wird.

Ueber die Wärmung von Kronstadt wird in ungarischen Blättern berichtet: Montag Vormittag fuhr der erste mit 4000 Personen besetzte Flüchtlingstrain ab. Schätzungsweise haben 10 000 bis 12 000 Personen Kronstadt verlassen. Der größte Teil der Bevölkerung und der Bürgermeister sind zurückgeblieben. Ein Beamter der österreichisch-ungarischen Post, der glücklich in Budapest angekommen ist, erklärte, daß alle Vermögenswerte, auch die staatlichen, rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden und die Wärmung vollständig durchgeführt worden ist. Ministerpräsident Tisza erklärte im Klub der Mehrheitspartei, man müsse die Entwicklung der Ereignisse ruhig abwarten. Die Lage in Siebenbürgen werde binnen kürzester Zeit vollkommen gereinigt werden, wie das auch an anderen Fronten geschehen sei, wo Oesterreich mit einem viel gefährlicheren, stärkeren und bedeutenderen Feinde zu kämpfen habe. In Temeswar meldeten sich bei der Militärbehörde 104 Eisenbahnangehörige, die am Sonntag von den rumänischen Behörden verhaftet wurden, denen es aber gelungen war zu fliehen und auf Umwegen Ungarn zu erreichen.

In der Saloniki-Armee greift die Genidstärke immer mehr an sich. Zahlreiche Offiziere, darunter der englische General Sude, sind bereits gestorben.

Seres soll von den Bulgaren bereits besetzt worden sein.

20 000 Personen haben in Athen an einer Mundeubung für den König teilgenommen. In verschiedenen Blättern wird berichtet, in Griechenland sei Revolution ausgebrochen, der König sei aus Athen geflohen.

Aus den bedrohten rumänischen Grenzgebieten sind bis jetzt ungefähr 5000 Personen in Budapest angekommen. Seitens der Regierung sowie von hauptsächlich Wagnis und auch von zahlreichen Privatvereinigungen sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Heimatlosen unterzubringen und zu versorgen. Verschiedene Banken und zahlreiche Privatpersonen haben ebenfalls namhafte Beträge gespendet.

„Ward Prica“ berichtet aus Saloniki, daß die Beschießung der 12 Forts von Kavalla über 50 Minuten dauerte und von einem Kreuzer und zwei Monitoren durchgeführt wurde.

### Vom Seekrieg

Der finnische Dampfer „Bellamo“, auf der Reise von Zundswal nach Gamle-Starleby in Finnland, ist nahe der finnischen Küste versenkt worden.

Die Besatzungen der beiden finnischen Dampfer „Bellamo“ und „Sten II“, die nach Pyysa bestimmt, an der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten torpediert und zum Sinken gebracht worden sind, trafen in Gamle-Starleby in Finnland ein.

Die russische Regierung hat die Auslegung eines Minefeldes im Meere bei den Kalandsinseln bis zur schwedischen Territorialgrenze zwischen 50 Gr. 40 Min. östl. L. und 50 Gr. 52 Min. nördl. Br. angeordnet.

Schwedische Zerkente berichten, daß die Anzahl der in der letzten Woche in finnischen Häfen plötzlich gesunkenen Dampfer der Alliierten größer ist, als zuerst gemeldet wurde. In Meeborg wurden 2 englische Dampfer, in Kemi ein englischer Dampfer versenkt. Die schwedische Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Manduria“, die unter dem Verdachte, an dem Anschlag auf das Schiff beteiligt zu sein, verhaftet worden war, erhielt die Erlaubnis zur Abreise nach Schweden.

### Deutsches Reich

Die Zwischendeputation der Zweiten Sächsischen Kammer hat sich auch in den letzten Tagen wieder mit der staatlichen Elektrizitätsvorlage beschäftigt. Die Arbeiten sind so weit gefördert worden, daß der Bericht der Deputation der Zwischendeputation vorgelegt werden konnte. Die Deputation hat diesen Bericht am Mittwoch und am Donnerstag einer nochmaligen Lesung unterzogen. Der Deputationsbericht wurde schließlich mit einigen redaktionellen Änderungen einstimmig genehmigt, so daß das Zustandekommen der Vorlage durch die Zweite Kammer als gesichert betrachtet werden kann. Nach den Beschlüssen der Zwischendeputation soll der Regierung vorgeschlagen werden, nicht nur das Elektrizitätswerk Dirchfelde, sondern auch das Leitungsgesetz durch den Staat zu erwerben. Es wird infolgedessen voraussichtlich möglich sein, die beiden Kammer am Montag den 18. oder Dienstag den 19. September zur definitiven Verabschiedung der Vorlage einzuberufen.

Ueber die baldige Einberufung des Reichstages werden in verschiedenen Blättern Mitteilungen gemacht. Hierzu bemerkt die „Germania“: Ein früherer Zusammentritt des Reichstages, der verschiedentlich als mindestens wünschenswert erschien, ist nicht beabsichtigt. Laut „Kreuzzeitung“ haben die Besprechungen der Regierung mit führenden Politikern das Ergebnis gehabt, von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages, der bis zum 26. September vertagt ist, abzusehen. Der Reichsfanzler beabsichtigt, nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier mit den Parteiführern über die Lage Rücksprache zu nehmen, wie er dies auch früher wiederholt getan hat.

Der königlich dänische Gesandte in Berlin hat im Auftrage der dänischen Regierung hier mitgeteilt, daß Dänemark im deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird.

Volles Einvernehmen zwischen Berlin und Sofia wird in halbamtlichen Berliner Blättern festgestellt.

### Aus dem Ausland

#### Oesterreich-Ungarn

Das österreichisch-ungarische Ministerium des Aeußeren hat unter dem 30. August die königl. spanische

Verkauf im Quirinal bitten lassen, namens der Österreichisch-ungarischen Regierung bei dem Kabinett von Rom wegen der Konfiskation des Palastes der Österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl einen Protest zu überreichen...

Die Wiener Wälder betonen die freudige Begrüßung, die die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef beim gesamten deutschen Volke findet.

Dänemark

Das dänische Finanzministerium hat heute aus Kopenhagen ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß der Kolonialrat von St. Croix folgenden Beschlus angetragen hat...

Aus Stadt und Land

Dresden, den 1. September 1916

Seine Majestät der König haben bei Seiner jetzigen Aufenthalt an der Front Seinen drei Söhnen auf Befehl ihrer Vorgesetzten das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens verliehen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind heute früh 6,30 Uhr aus Oberammergau wieder hier eingetroffen.

Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat auf mehrfache Gesuche um die Erlaubnis den Schulunterricht im Monat September erst um 8 Uhr statt um 7 Uhr morgens zu beginnen...

Geh. Regierungsrat a. D. Dr. jur. Karl v. Mayer ist im Alter von 76 Jahren in Buchholz-Teichewald verstorben.

Oberinspektor Emil Bilz bei der Stadtkanzlei kann am heutigen Tage auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albertstadt betrug nach dem Fortschreibungsergebnis am 1. Juni 1916: 579 536.

Die Deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916 wird vom 1. September d. J. ab um 7 Uhr abends geschlossen, wird also von diesem Tage ab von 9 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr geöffnet sein.

abgesetzt worden. Auch von dem Vorzug des freien Eintritts, den die Leitung jedem gewährt der an der Kasse der Ausstellung ein Goldstück einwechselt, wird reichlich Gebrauch gemacht.

Ermäßigte Brotpreise. Nach einer Bekanntmachung beträgt der Brotpreis vom 1. September ab für 4 Pfund Schwarzbrot 64 Pf. und für 1 1/2 Pfund Weißbrot 40 Pf.

Der Alte Tierzuchtverein zu Dresden hat im letzten Jahre rund 48000 M. für seine Tätigkeit ausgegeben. Dieser Betrag ist zumeist Dresdner Regimenten für deren Pferde und Sanitätshunde zugute gekommen.

Der Hauptmann von Köpenick in Feldgrau. In einer Dresdner Kaserne erschien dieser Tage gegen 11 Uhr nachts ein Mann in der Uniform eines Wachtmeisters und behauptete, im Auftrage von Reservisten die Kasse abholen zu sollen...

Eier gibt es in der Woche vom 29. August bis mit 1. September von der Stadt auf arme Karten nicht. Auf gelbe Karten gibt es 1 Ei.

Die Drahtseilbahn Ostwärts-Weißer St. Ulrich ist in der kommenden Woche wegen Reparaturarbeiten außer Betrieb.

Kein Goldankauf am Sonnabend. Bis auf weiteres bleibt die Goldankaufsstelle im Rathhof des Rathhauses, Ringstraße 19, Erdgesch., an den Sonnabenden geschlossen.

Sarrasani. Mit dem ersten September bringt der Zirkus einen vollkommen neuen Spielplan, der mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt und durchweg aus Neuheiten besteht.

Briesnitz-Kemnitz, 1. September. Um die Einbringung der Ernte zu ermöglichen, hat der Schulvorstand beschlossen, den Fortbildungsschulunterricht bis zum 15. Oktober d. J. ausfallen zu lassen.

Leipzig

Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. Am Dienstag mittag stürzte in der Frankfurter Straße die 4jährige Tochter eines Kaufmanns aus dem Fenster des 2. Stockes auf die Straße.

Gbersbach, 31. August. Der Preis für Magermilch ist vom 29. August ab auf 10 Pfennige für ein Liter festgesetzt worden.

Obernhan, 31. August. Diebstahl. In den letzten Tagen sind wieder auf verschiedenen Aedern Kartoffeln gestohlen worden.

Pirna, 31. Aug. Ihr 450jähriges Jubiläum beging die hiesige Schützengilde in feierlicher und würdiger Weise.

ihrer ganzen Dienstzeit hatte solche Bedenken sie berührt. Er und sie zusammen in dem tiefen Abgrund, der Bergriebe als Wächter.

Berene wußt unwillig den Kopf zurück. „Nein, Tirol braucht keine Männer. Es wäre Feigheit und Sünde zugleich.“

„Abermals schritt das Saltesignal durch die Nacht. Wieder stehen die Wagen. „Feldlager!“ klingt das Kommando.“

„Dös kann i net schon find'n,“ meint der kleine Oberleutnant, als Berene ihn und Bergelt höflich auffordert, den Wagen zu verlassen, da hier oben auf der Höhe der Fliegergefahr wegen alle Gefährte durch Zweige verdeckt werden müssen.

„Ich bin hier keine gnädige Gräfin, Herr Oberleutnant, sondern nur die Kraftwagenführerin Heidentamp.“

„Ach du mei! Doch i dös erleb'n muh. Und's Komteßerl is noch immer droben auf Kamp? Du liabs Herrgöttelein. Wenns nun da totschieß'n tuan, dös liabs Ding?“

„Dös weiß der liabs Gott, i kenn mi schon nimmer aus. Komm'n's. Herr Hauptmann, irgendwo wird man wohl sein Platz zum Schlaf'n auffind'n.“

Hauptmann von Bergelt verabredete sich mit stummem Gruß, dann schritt er mit dem kleinen Oberleutnant in die Nacht hinein.

Berene sah ihm nach. Wie weh das tat, nicht ein Wort hatte er für sie.

Aber sie durfte und wollte nicht grübeln. Eifrig, mit kräftiger Hand, wie ein Mann, machte sie sich daran, ihren Wagen mit Baumzweigen zu verdecken.

schachtliches Essen im Gasthose zum Schwarzen Adler beschloß die würdige Feier.

Flane b. Hötta, 31. Aug. Tödlich verunglückt. In einer hiesigen Fabrik wurde der 16jährige Arbeiter Dwig von einem Kleinen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kodewitz, 31. August. Unter Jang. Ein auf Urlaub weilender Feldgrauer konnte gestern nachmittags beim Pilzesuchen einen aus dem Gefangenentlager Wittenberg entwichenen Russen festzunehmen.

Kittau, 31. August. Die Fleischlieferung entzogen wurde den Fleischern Wilhelm Kühnel, Jessingstraße, und Richard Bodmann, Ribbertstraße, in der Woche vom 27. Aug. bis mit 2. Sept.

Vernburg, 31. August. Der Senior der anhaltischen Landtagsabgeordneten, Kaufmann Fritz Ringl, ist nach längerem Leiden hier selbst verstorben.

Stuttgart, 31. August. Die Volkseinde für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab in Württemberg 870000 Mark.

Wettervorausage für den 2. September 1916.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Aufflarend, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Kirche und Unterricht

k Berlin, 31. August. Pfarrer Arch. Heinrich v. Wittich in Magdeburg wurde zum Domherrn bei der Mattheuskirche in Breslau ernannt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 1. September. Kunstausstellung Lennestraße. Um weitesten Kreisen der Bevölkerung die Vergünstigung der billigen Sonntage auch weiterhin zu gewähren, hat sich die Künstlervereinigung Dresden entschlossen...

Gerichtssaal

Dresden, 31. August. Die 5. Strafkammer verurteilte den Bäckermeister Emil Karl Eduard Träger zu 100 M. Geldstrafe, weil er in seinem Vädereibetriebe unbefugterweise beschlagnahmtes Weizen- und Roggenmehl in größeren Mengen verwendet hat.

Vermischtes

v Stützung für städtische Massenpeisung in Ludwigshafen. Kommerzienrat August Köhling in Ludwigshafen stiftete 100000 M. für den Ausbau der städtischen Massenpeisung.

v Graf Karl Hebertera, der Vorsitzende des Oesterreichischen Ruderverbandes, ist am 19. d. M. an der Spitze seiner Kompanie, von mehreren Schiffen getroffen, gefallen.

v Unter schwerem Verdacht. Unter dem Verdacht, die 12 Jahre alte Katharina Kreuzberg in Brohl im Rheinland getötet zu haben, ist der 28jährige Arbeiter Wilhelm Kraus aus Göttingen verhaftet worden.

v Ein Heim für Kriegsbeschädigte Mademiker. Die Geschwister Vothmann in Göttingen haben der dortigen Universität zur Errichtung eines Heims für kriegsbeschädigte Mademiker einen 900 Quadratmeter großen Häuserbestand gestiftet.

geben wollte, wies sie die Hilfe freundlich, aber bestimmt zurück.

Endlich war alles vorbereitet für die Nacht. Berene fühlte sich totmüde. Zelte gab es nicht auf dieser Höhe, jeder suchte sich ein Plätzchen zur Ruhe, wo er es fand.

Berene in ihrem pelzgefütterten Lederanzug konnte sich verhältnismäßig warm auf dem kalten Boden betten, vermochte es aber doch nicht zu hindern, daß sie zuweilen frostbeugend zusammenschauerte.

Nur nicht erwachen aus diesem Traum, der so köstlich war. Wohlige Wärme umring sie. So hatte sie lange nicht geschlafen, wie hier auf den felsigen Höhen.

Berene rieb sich erschrocken die Augen. Ein fahles Dämmern war schon in der Luft, aber plötzlich flog ein blendender Lichtkegel daher und machte alles um sie her taghell.

Berene wollte hastig aufspringen, da gewahrte sie, daß um ihre Glieder sorglich eine warme Decke gefächelt war.

Berene rieb sich erschrocken die Augen. Ein fahles Dämmern war schon in der Luft, aber plötzlich flog ein blendender Lichtkegel daher und machte alles um sie her taghell.

Berene rieb sich erschrocken die Augen. Ein fahles Dämmern war schon in der Luft, aber plötzlich flog ein blendender Lichtkegel daher und machte alles um sie her taghell.

Ein furchtbares Infernoerlebnis jetzt erst ein. Wie feurrote Schlangen züngelt es durch die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Im heiligen Land Tirol

Ein Zeitroman von Anny Wothe

(Nachdruck verboten.)

Gesetzlich vorgeschriebenes amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

(44. Fortsetzung.)

Ein knapper förmlicher Gruß, das war alles. Und nun diese stundenlange, endlose Fahrt durch die Nacht.

Ab und zu hörte Berene die lustige Stimme des Oberleutnants Scheiner an ihr Ohr dringen, sie hörte auch zuweilen ein Wort der Erwiderung, ohne zu verstehen, was die beiden sprachen.

Sie schauert unter der Kälte der frostigen Spätsommernacht, Nebelschwaden ziehen über den Weg. Ab und zu tauchen dunkle Gestalten auf, ein Wäldereiter, ein Posten.

Größt schreit die Dupe. Pfeifensignale schrillen durch die nächtliche Stille.

Der unendliche Zug der Wagen, der sich in bestimmten Abständen bewegt, hält.

Aus der Ferne donnern die schweren Geschläge des Heindes. Eine steile Straße steigt in scharfen Windungen bergan. Fast scheint es unmöglich, diesem gewaltigen Berggrießen, der sich fast senkrecht vor der Kolonne in die Nacht hebt, beizukommen, aber die Motore der großen Motorer da vorn arbeiten kunsensfühlend.

Berene mit ihrem Kraftwagen ist im Gefolge auf dem steilen Pfade. Wenn sie jetzt abstürzen! Noch nie während

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Tresden. Betreffs der Wallfahrt nach Rosen- thal sei noch bemerkt, daß sowohl am Gnadenorte als auch in Marienstern Gelegenheit zur Auflegung des fünf- fachen Stauuliers gegeben werden wird.

Tresden. (Schuylengelbund.) Zeitungsgelegen- heit ist morgen für Kötzschau um 1/2 5, für Cotta 1/2 8, für Reichardt um 4 Uhr und Sonntag von 6 Uhr ab.

Tzwidau. (Jünglingsverein.) Unser zweites großes Kriegsspiel findet Sonntag, den 17. September, im Lindau mit Lichtentzunde gegen Reichenbach und Weiden um die Burg Mt. Schönfels statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Voss für Redaktionen und Anzeigen B. B. Keller. — Druck und Verlag der Saxonica-Buchdruckerei G. m. b. H., Hentrich in Dresden.

M. Wendt Postulanten, Studientage 1, Getri- gischer 29916. Praktisches Briefpapier für die Reise

Breitestr. See-Automat. Lichtspiele. Nur 4 Tage! „Das jüngste Gericht“ Der Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen. Das Drama einer Erdkatastrophe in 5 Akten. Gewaltig! Kolossal! Die Aufnahmen überbieten die menschliche Fantasie. Erstklassige Künstler-Kapelle!

Sarrasani Der neue große September-Spielplan! Unter vielen Anderen: Der Glück-Sack! Der stärkste Mann Sachsens! Doppel-Waikuren-Fug durch den Circus! Die übrigen Affen als Kunststrahlrohr! Die neu zusammengestellte Riesen-Elefanten-Herde! Die „Hingunden“ Hunde! Die verwegensten Turner an Rock und Barren! Neue reizende Balletts! Vollständig neue L. ernzenzen! Und viele andere mehr! Alles neu für Dresden! Noch nicht in Dresden gesehen! Sonnabend 1. u. 2. Vorstellungen Sonntag 1. u. 2. Uhr 8 Uhr Vorverk. Circuskasse und Warenhaus H. HERZFELD.

Die Drogenhandlung v. Hermann Rodj Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel. Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten liefert schnell u. preiswert Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A., Hübnerstraße 46. Jos. Kulb Dresden, Nieschelsstr. 15, 1. Ecke Markthallenstr. Wegr. 1873 :: Fernruf 7738 Ständiges großes, reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglicher Flügel und Pianos in allen Stil- und Holzarten :: Billigste Preise :: Günstige Bedingungen. Verkauf :: Tausch :: Miet- weispiele Instrumente frei im Lager. Knaben-Pension für Schüler höherer Schulen. Beaufsicht. d. Schularbeiten. Dr. phil. Edlefsen. Dresden-A., Lindengasse 9.

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten, Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. 1808 Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe.

Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Verrückung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Aufnahme- stellen. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Aufseinerichtung entgegengenommen.

Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

2. Zeichnungs- Gegenstände. Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Fälligkeit der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie in den Jahren 1924 bis 1932. Die Auslösungen finden im Januar jedes Jahres, erstmalig im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelösten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Zeichnungs- preis. Der Zeichnungspreis beträgt:

Table with 2 columns: Zeichnungspreis, Zeichnungsgegenstand. Includes entries for 5% Reichsanleihe (98 Mark) and 4 1/2% Reichsschatzanweisungen (95 Mark).

4. Zeichnungs- Zuteilung. Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilend. Im Uebrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

5. Ein- zahlungen. Die Zeichner können die zugesicherten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Sie sind verpflichtet: 30% des zugesicherten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J., 20% „ „ „ „ „ 24. November d. J., 25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. J., 25% „ „ „ „ „ 9. Februar n. J.

6. Zinsfuß. Die Zahlungen hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen verzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Vollzeich- nungen. Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6, Beispiele Ia und Ib.)

\*) Die zugesicherten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zu 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium. Davenstein. u. Grimm.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference code.